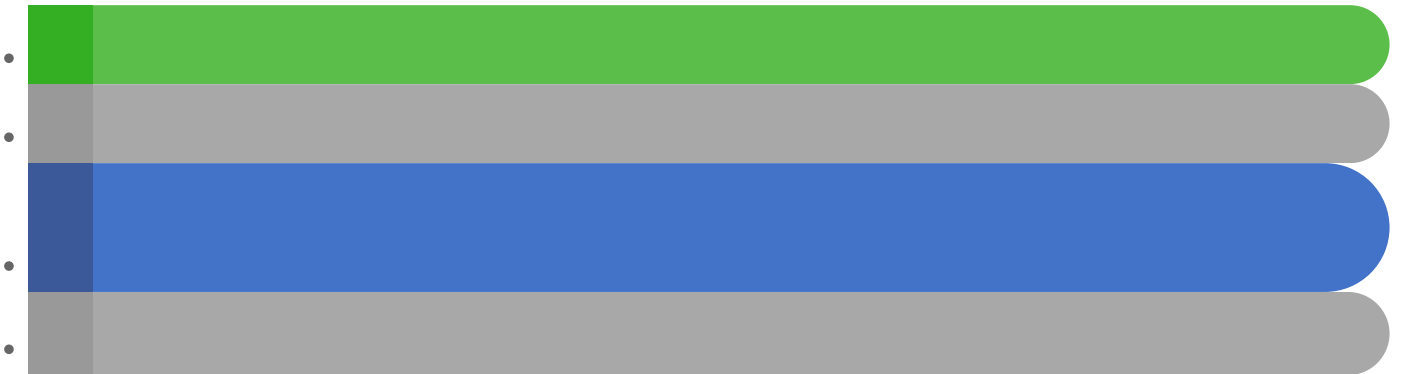


Teile das Referat mit deinen Freunden



Lesezeit: ca. 5 Minuten

René Wilhelm Johann Josef Maria Rilke 1. **Biographie** von Rainer Maria Rilke Rainer Maria Rilke (René Karl Wilhelm Johann Josef Maria Rilke – besser bekannt als Rainer Maria Rilke – war ein böhmisch-österreichischer Dichter und Schriftsteller, “weithin bekannt als einer der lyrisch intensivsten deutschsprachigen Dichter”, der sowohl in Versen als auch in hochlyrischer Prosa schreibt) wurde vollständig René Wilhelm Johann Josef Maria Rilke genannt und am 04.12.1875 in Prag (die Karlsuniversität, auch bekannt als Karlsuniversität in Prag oder historisch als die Universität von Prag, ist die älteste und größte Universität in der Tschechischen Republik). Seine Eltern stritten oft, auch weil seine Mutter bereits ein Kind verloren hatte und eine Tochter wollte, sozusagen als Ersatz für das verlorene Kind. Aus diesem Grund wurde er wie ein Mädchen behandelt, daher die beiden weiblichen Vornamen René und Maria. Rilke war oft allein mit seiner Mutter und fühlte ihre schlechte Laune stark. Als Kind zeichnete und schrieb er daher viel, was wahrscheinlich seine spätere Karriere erklärt. Um ein gutes Gewissen gegenüber René zu haben, nahm ihn seine Mutter 1885 mit nach **Italien**, wo er bereits Italien zu schätzen lernte. Rilke selbst beschreibt die Zeit in der Militärschule als grausam. In dieser Zeit flieht er mehr und mehr in die Kunst der Poesie. Sein erster kleiner Erfolg mit

seinen Gedichten war in Linz (Linz ist die drittgrößte Stadt Österreichs und Landeshauptstadt von Oberösterreich). Nach dem Abitur studierte er zunächst in Prag (Prag ist die Hauptstadt

und größte Stadt der Tschechischen Republik), dann in **München** (München ist die Hauptstadt und größte Stadt des Bundeslandes Bayern, am Isarufer nördlich der bayerischen Alpen) und **Berlin**. Während seines Studiums veröffentlichte er die Zeitung "Wegwarten", die jedoch nur wenige Male erschien. 1896 zog er nach München in die >Poetische Gesellschaft> Italien ist ein Traumland, während Russland (Russisch) voll von zutiefst unerwarteter Realität ist....eine Art mentale Besetzung, in der etwas heilt>unendlich zu Hause....wurzelloser Wanderer, der bald Einsamkeit suchte, bald Gesellschaft, anscheinend nach jeder Gelegenheit zur Veränderung, die diese Chance bot, aber unbeirrt an seinem Ziel festhielt, immer am Teleskop stehend, jedem kommenden Menschen eine Glückseligkeit schreibend, die sicher niemand je finden konnte: meine Glückseligkeit, die Glückseligkeit, einmal, meine einsamsten Stunden 2.

Du machst alles so klar: Und das bedeutet Hund und das bedeutet Haus, und hier ist der Anfang und das Ende; ich bin auch besorgt über ihre Bedeutung, ihr Spiel mit dem Spott, sie wissen alles, was will und war; kein Berg ist für sie mehr wunderbar; ihr Garten und ihre Güter grenzen nur noch an Gott; ich werde sie immer warnen und verteidigen: Bleib weg von mir. Ich liebe es, Dinge singen zu hören. Man berührt sie: sie sind starr und stumm. Ihr bringt mich alle um. Das Hauptthema dieses dreitrophischen Gedichts, in dem jeder Vers aus vier Versen besteht, ist die Fremdheit zwischen Menschen und Dingen. Im Vordergrund steht die Angst vor dem lyrischen Selbst, dass Menschen durch das, was sie sagen, Dinge zerstören. Diese Angst wird bereits im Titel erwähnt und wiederholt sich gleich zu Beginn des ersten Verses. Das lyrische Ich spricht davon, dass bei seinen Mitmenschen alles sehr eng definiert ist, "[s]er spricht alles so klar" (V.2). Niemand stellt Dinge in Frage, "dies...." und "das...." (v.3) hat seinen festen Namen, seinen spezifischen Zweck und die Menschen sind damit zufrieden, das ist alles, was sie wissen wollen. So wie sie Namen verteilen, bestimmen sie auch alles andere sehr genau, sie messen sogar Ereignisse mit festen Standards wie "Anfang" und "Ende" (v.4). Wie der erste Vers beginnt auch der zweite mit einem anderen Verb, das die Angst vor dem lyrischen Selbst ausdrückt, nämlich "zu fürchten" (vgl. V. 5). Unterstrichen durch eine dreifache Alliteration auf "S", zeigt Rilke die Sorge des lyrischen Ichs um die "Bedeutung" (V.5) der Menschen, was wahrscheinlich ihre Haltung bedeutet. Denn sie sind nicht mehr verärgert, wenn sie verspottet werden, sondern sie spielen mit Spott" (V.5) und benutzen ihn als Instrument gegen andere. Sie sind allwissend, wie der zweite Vers des

zweiten Verses zeigt: Sie wissen alles" (V.6), nicht nur, was bereits geschehen ist, sondern auch, was in Zukunft geschehen wird" (V.6). Dies wiederum wird durch eine Alliteration unterstrichen, diesmal viermal der Buchstabe "W". Die folgenden Verse acht und neun gehören inhaltlich zusammen und beschäftigen sich mit der Selbstverherrlichung von Menschen. Früher bestiegen sie Berge, um die Nähe Gottes zu suchen, aber jetzt verzichten sie darauf, weil sie denken, dass ihr eigener Garten bereits bis zu Gott reicht und deshalb keine Berge mehr nötig sind (vgl. V. 8). Auf diese Weise stellen sie ihr Eigentum in den Vordergrund und verdrängen so Gott; sie lassen keinen Raum mehr für das Geheimnisvolle, für das Gebiet, das von den Menschen nicht erforscht wird, weil dies nicht möglich ist. Auch hier finden Sie eine Alliteration (Alliteration ist ein literarisches Stilmittel, das durch den wiederholten Klang des ersten Buchstabens in einer Reihe von mehreren Wörtern oder die Wiederholung desselben Buchstabens in betonten Silben einer Phrase identifiziert wird), jetzt wird der Buchstabe "G" für den Anfang von fünf Wörtern verwendet. Vergleicht man die drei im zweiten Vers gezeigten Alliterationen, so stellt man einen Anstieg fest.

Während die ersten drei Wörter mit "S" begannen, begann das zweite Wort mit vier "W" und schließlich sogar fünf Wörter mit dem Anfangsbuchstaben "G". Diese Zunahme der Sprache dient dazu, die Aussagekraft der Inhalte zu unterstützen. Das lyrische Ich beginnt seine Aufzählung menschlicher Fehler mit dem am wenigsten ernstesten Argument und endet mit dem schwersten, der Unterdrückung des Geheimnisvollen aus dem menschlichen Leben. Mit dem Beginn der dritten Strophe ändert sich das Gedicht: Statt des bisher verwendeten umliegenden Reimschemas "abba" verwendet Rilke nun das Paar (A couplet ist ein paar Meter in der Poesie) "aabb". Während der Anfang derselbe bleibt, da "Ich" (V.9) auch hier das erste Wort ist, werden nun erstmals Menschen direkt angesprochen, nicht mehr wie in den beiden vorangegangenen Versen mit der unpersönlichen Adresse "sie" (z.B. V.6). Das lyrische Ego spricht von seiner größten Angst, nämlich dass Menschen mit ihrer objektiv-materialistischen Sicht alles zerstören. Im Gegensatz dazu hört das Ego die Dinge so gerne (vgl. V. 10), das heißt, es schaut durch das Äußere, das Figurative, und schaut auf die Strahlung, die ihren Ursprung im Inneren der Sache hat. Wie wichtig die Metapher vom "Singen" (vgl. V.11) für das lyrische Ich ist, betont Rilke mit Hilfe eines treibenden Reims auf die gleichen beiden Wörter, die auch eine Assonanz enthalten (Assonanz ist die Wiederholung von Vokallauten, um innere Reime in Phrasen oder Sätzen zu erzeugen, und dient zusammen mit Alliteration

und Konsonanz als einer der Bausteine der Verse) : "Singen von Dingen". Im elften und zwölften Vers stehen nun die Mitmenschen im Mittelpunkt. Wie bereits erwähnt, ist dies das erste Mal, dass sie persönlich angesprochen werden.

Durch die Anapher "Du" (V.11+12) am Anfang jedes Verses werden sie formal an den Pranger gestellt, als ob jemand mit dem Finger auf einen anderen zeigt. Wenn Menschen mit Dingen konfrontiert werden, bekommen sie nichts vom "Singen" (vgl. V.10), der Sprache der Dinge. Mit ihnen sind sie "starr und stumm" (V.11). Der Ausdruck "starr und leise" klingt durch den gleichen Anfang auf "St" und die jeweilige Konsonantenverdopplung am Ende besonders hart. Das soll einmal mehr zeigen, wie schlimm es ist, dass die Menschen die Dinge so oberflächlich sehen. Sie versuchen nicht einmal, einen Blick auf die Sprache und die Bewegung hinter den Dingen zu werfen.

Wenn die Menschen ihre Einstellung zu den Dingen nicht ändern, werden sie sterben, wie Rilke im letzten Vers schreibt, etwas dramatisch übertrieben: "Ihr bringt mich alle um." (V.12). So würde für das lyrische Selbst die Schönheit der Dinge zerstört werden. 3) Das Rilke-Projekt Das Rilke-Projekt ist eher ein Zufall. Richard Schönherz und Angelica Fleeer (die Leiter dieses Projekts) kannten sich schon sehr lange, schätzten aber dennoch die Musik des anderen. Als sie sich 1997 in San Francisco trafen, waren sie beide auf der Suche nach Texten für ihre neuen Kompositionen, mit ihrer Musik, sozusagen Soulmates. Auf dieser Suche entdeckten sie Rilke. Seine magisch-geistige Sprache und ihre Kompositionen sollten zu einer Symbiose werden. Die beiden wollten die Lebendigkeit der Gedichte von Rilkes Menschen näher bringen, die noch keinen Zugang zu ihnen gefunden haben. Durch die positiven Reaktionen von Außenstehenden wurde ihnen schnell klar, dass sie den Nerv der Zeit getroffen hatten. Kaum einer der Teilnehmer konnte zunächst vorhersehen, wie erfolgreich diese Idee sein würde. Auch Bernd Hoffmann (einer der Produzenten) war anfangs skeptisch und wollte nicht wirklich glauben, wie Rilke und Musik zusammenpassen sollten. Doch seine Zweifel verschwanden schnell, als er die feine, hochempfindliche und zurückhaltende Musik hörte, die seiner Meinung nach die Wirkung von Rilkes Gedichten unterstrich und sogar einige von ihnen erklärte. Inzwischen hat das Rilke-Projekt drei Teile und die Kapazität ist noch lange nicht erschöpft. Es gibt noch einige Gedichte von Rilke, die auf diese Weise bekannt gemacht werden können.